

Eine *Funky* Transformation von unten? Tomatenproduktion, Ausbeutung und Gegenreaktionen

Susanne Elsen – Freie Universität Bozen

Claudia Lintner – Freie Universität Bozen

Abstract

Italien ist heute einer der weltweit führenden Produzenten von Tomaten. Die Produktion umfasst etwa 13,6 Prozent der Weltproduktion und 49 Prozent der europäischen Tomatenproduktion. Trotz steigender Automatisierung und dem Einsatz von Maschinen auf den Feldern ist die italienische Landwirtschaft auf ausländische Erntearbeiter*innen angewiesen. In Süditalien arbeiten die Saisonarbeiter*innen für einen Stundenlohn, der zwischen drei und vier Euro liegt, leben in Ghettos am Rande der Städte, umgeben von den Feldern, auf denen sie in glühender Hitze Tomaten ernten. Nach Schätzungen der italienischen Organisation Placido Rizzotto, der Finanzpolizei und der parlamentarischen Antimafia-Organisation arbeiten ca. 430.000 Menschen unter irregulären Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft und 130.000 unter Bedingungen schwerer Ausbeutung. Der Beitrag basiert auf dem Projekt *Funky Tomato*, ein Kleinunternehmen, welches versucht, ein alternatives Tomatenproduktions- und Integrationsmodell zu entwickeln. Dieses Modell basiert auf der Einbindung kleiner lokaler Akteur*innen und der Verbindung von landwirtschaftlicher Produktion, Verarbeitung und alternativer Vermarktung mit Bewusstseinsbildung, gewerkschaftlicher Arbeit und Kulturproduktion eine eigenständige solidarökonomische Alternative entstehen kann.

L'Italia attualmente è uno dei maggiori produttori di pomodori a livello globale, con una quota di mercato del 49% della produzione europea e del 13,6% di quella mondiale. Nonostante un'automazione crescente e l'utilizzo di macchinari nei campi, l'agricoltura italiana dipende dall'apporto di lavoratori stranieri nella fase del raccolto. Nel

Meridione i lavoratori stagionali percepiscono una paga oraria di tre-quattro Euro, vivono ghettizzati ai bordi delle città, circondati da campi nei quali raccolgono pomodori sotto un sole impietoso. Secondo stime dell'Osservatorio Placido Rizzotto, della Guardia di Finanza e della Commissione Parlamentare Antimafia sono circa 430.000 le persone che lavorano in condizioni irregolari e 130.000 quelle che si trovano in situazioni di grave sfruttamento. Il contributo si basa sul progetto *Funky Tomato*, una piccola impresa che cerca di sviluppare un modello alternativo di produzione del pomodoro e d'integrazione dei lavoratori. Questo modello si basa sulla economia solidale e sviluppata grazie al coinvolgimento di piccoli imprenditori locali, mettendo in rete la produzione agricola, la lavorazione e la commercializzazione, con il supporto della sensibilizzazione, dell'impegno sindacale e della crescita culturale.

1. Der Schein des roten Goldes bröckelt

Rote Tomaten aus dem Süden Italiens wecken viele romantische Vorstellungen. Erste Hinweise auf die Verwendung der Tomate als Nahrungsmittel finden sich in italienischen Kochbüchern aus dem 16. Jahrhundert. 1880 wurde in Neapel das erste Rezept für eine Pizza entwickelt. Als italienisches Nationalgericht sollte die Pizza Margherita die Landesfarben (weiß, grün und rot) beinhalten. Zusätzlich zu Mozzarella und Basilikum repräsentierte Tomatensauce die Farbe Rot auf der Trikolore. Aus diesen Anfängen entwickelte sich eines der beliebtesten und vielseitigsten Gerichte der Welt, welches Italien und dessen Tomatenproduktion zum Erfolg verhalf.

Italien ist heute einer der weltweit führenden Produzenten von Tomaten. Die Produktion umfasst etwa 13,6 Prozent der Weltproduktion und 49 Prozent der europäischen Tomatenproduktion. Folgt man den Daten des Global Agricultural Information Network (GAIN) belief sich die italienische Tomatenverarbeitung im Jahr 2018 auf insgesamt 4.6 Millionen Tonnen.

Die industrielle Tomatenproduktion in Italien ist eingebettet in ein globales Marktsystem, gekennzeichnet durch De-Regulierungsprozesse und einen immer stärker werdenden globalen Wettbewerb (Kilkey & Urzi, 2017). Um hier bestehen zu können, hat sich die industrielle Tomatenproduktion dramatisch verändert. Insbesondere die Mechanisierung der Arbeitsabläufe (insbesonde-

re in Norditalien) sowie das Prinzip der Gewinnmaximierung haben in den ländlichen Gebieten Italiens zu neuen Arbeitsorganisationsstrategien geführt. Trotz steigender Automatisierung und dem Einsatz von Maschinen auf den Feldern ist die italienische Landwirtschaft auf ausländische Erntearbeiter*innen angewiesen (Anderson, 2010). Um dem Druck der Handelsketten und dem Lohndumping aus China standzuhalten, greifen Landwirt*innen auf billige Saisonarbeiter*innen zurück (Corrado, De Castro & Perrotta, 2017; Orteni, 2015). Neben Migrant*innen aus Afrika, die über die Mittelmeerroute nach Europa geflüchtet sind, auch auf Bulgar*innen und Rumän*innen. Die italienische Bauernvereinigung Coldiretti schätzt, dass allein in Süditalien 120.000 Migrant*innen und Flüchtlinge arbeiten. Von einer vielfach höheren Dunkelziffer geht die italienische Gewerkschaft Flai-CGIL aus, denn alleine in Foggia sollen es laut CGIL 50.000 Menschen sein. Die Erntehelfer*innen arbeiten auf den unzähligen Obst- und Gemüseplantagen in Süditalien unter menschenunwürdigen Bedingungen. Viele ohne Vertrag oder aber unter Bedingungen, die ihre vertraglichen Vereinbarungen verletzen (Praticò & Sommerfelt, 2015). Es wird geschätzt, dass 400.000 Erntehelfer*innen, von denen 80 Prozent Migrant*innen sind, von Ausbeutung bedroht sind und dass mehr als 100.000 illegal beschäftigte Nicht-EU-Migrant*innen unter schwerer Ausbeutung einschließlich erschreckender Lebensbedingungen leiden (Osservatorio Placido Rizzotto, 2014).

In Süditalien arbeiten die Saisonarbeiter*innen für einen Stundenlohn, der zwischen drei und vier Euro liegt, leben in Ghettos am Rande der Städte, umgeben von Feldern, auf denen sie in glühender Hitze Tomaten, Oliven, Peperoni, Melonen und Orangen ernten. Viele unter ihnen finden Arbeit über informelle Netzwerke, die weitestgehend von dem illegalen Rekrutierungssystem *Caporalato* kontrolliert sind (Avallone, 2017). Caporali heißen die Mittelsmänner, die den Kontakt zu den Landbesitzer*innen halten und billige Arbeitskräfte illegal für die Arbeit auf dem Feld rekrutieren. Zwar wurde das System des *Caporalato* als Rekrutierungssystem mit dem 2016 erlassenen Gesetz 199 verboten, es operiert aber immer noch und zeichnet sich durch mangelnden Vertragsschutz, keine Versicherung, keine Kontrolle, ausbeuterische Arbeitszeiten, illegale Vergütungssätze, harte Behandlung und Zwangsarbeit aus (Cillo & Perocco, 2008; Cillo & Toffanin, 2014, S. 44).

Billig produzieren zu können bedeutet neben der Ausbeutung von billigen Arbeitskräften auch die Ausbeutung des Bodens. Die maximale Nutzung von landwirtschaftlichem Grund führt dazu, dass auf der einen Seite der Energie, Wasser- und Düngemittelverbrauch steigt, und es gleichzeitig zu einem hohen Verlust der Biodiversität, Grundwasserkontaminationen (Aldaya-Martinez & Hoekstra, 2010) und den damit einhergehenden negativen gesundheitlichen Auswirkungen kommt (Carson, 2002; Colborn, Dumanoski, & Meyers, 1996). Im Umkehrschluss bedeutet dies: Je größer der Verlust der Biodiversität, desto resistenter Fungizide, Herbizide und Insektizide als Folgen von homogenen Kulturen und Hybridpflanzen.

2. Forschung

Die im nächsten Abschnitt vorgestellten Ergebnisse basieren auf einer Fallstudie von März 2017 bis Oktober 2017 in der italienischen Region Lombardei durchgeführt wurde. Hierfür wurde ein qualitativer Forschungsansatz gewählt. Auf diese Weise bietet die Forschung einen vertieften Einblick in die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Aktivitäten von *Funky Tomato*. Die gesammelten Daten umfassen Experteninterviews, informelle Interviews und die Analyse von Sekundärdaten. Im Zuge der Feldarbeit wurden sekundäre Daten und Dokumente gesammelt, es wurden 10 Experteninterviews und 7 informelle Interviews durchgeführt. Alle Interviews wurden aufgezeichnet und transkribiert. Der gesamte Datensatz wurde mithilfe von MAXQDA analysiert, ein Softwarepaket, mit dem die Daten elektronisch erfasst, organisiert, analysiert und visualisiert werden können. Die Analyse der Daten basierte auf den von Strauss und Corbin (1994) beschriebenen Kodierungsverfahren, die drei Analyseebenen umfassen: offene Kodierung, axiale Kodierung und selektive Kodierung. Während der Phase der offenen Kodierung verglichen die Forscher*innen ständig die Interviewtranskriptionen und die gestellten Fragen. In dieser ersten Phase wurden verschiedene Kategorien entwickelt, deren Eigenschaften und Dimensionen in Dokumentennotizen festgehalten wurden. Während der axialen Kodierung wurden Teile der Notizinterviews auf neue Weise zusammengefügt, wodurch neue Themen und Perspektiven in den Analyseprozess eingebracht werden konnten. Schließlich

wurden während der selektiven Kodierung Kernkategorien definiert und mit anderen Kategorien verbunden, indem nach Ähnlichkeiten und Beziehungen zwischen den Kategorien gesucht wurde. Das Papier basiert auf den folgenden Kategorien und entsprechenden Codes: Innovation (politisch/wirtschaftlich/sozial/kulturell) und nachhaltigkeitsorientiertes Unternehmertum (Motivation/Organisation).

3. Bewegungen von unten

Die Ausbeutung von Mensch und Boden auf den italienischen Obst- und Gemüsefeldern verläuft nicht unbemerkt. Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen, nationale und internationale Medien weisen immer wieder auf die problematischen Zustände hin, die sich auf den vielen Obst- und Gemüseplantagen in Italien abspielen. Zurecht wird hier von modernen Formen der Sklaverei gesprochen. Auch die italienische Zivilgesellschaft beginnt sich zu bewegen, und Alternativen zum Caporalato zu entwerfen und umzusetzen.

Auf einem halben Hektar Land, das zwischen Apulien und Basilikata liegt, stellt das Projekt *Funky tomato* einen Versuch dar, dieses Ziel zu erreichen. Nach dem Tod der Arbeiterin Paola Clemente im Jahre 2015, die während ihrer Arbeit auf den Feldern in der südlichen Region Apuliens an Erschöpfung starb, beschloss eine Gruppe von Landwirt*innen, Aktivist*innen und Forscher*innen, die Tomatenproduktionskette nach den Prinzipien der Würde, Gerechtigkeit und Partizipation neu zu gestalten.

3.1 Schaffung integrativer Arbeitskontexte

Die Schaffung integrativer Arbeitskontexte geht weit über die Idee der *bloßen* Integration von Migrant*innen und Flüchtlingen hinaus: „Wir integrieren niemanden. Wir normalisieren die Bedingungen; wir normalisieren bereits bestehende Situationen, das Verhältnis zwischen Erntehelfer und gegenwärtiger Landwirtschaft“¹ (P. I., 2017). Im Gegensatz zum Caporalato versucht das Projekt *Funky Tomato* menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen.

1 Non stiamo integrando nessuno. Normalizziamo le condizioni; normalizziamo le situazioni esistenti, il rapporto tra i lavoratori del raccolto e l'agricoltura attuale. [Übers. d. Verf.]

Auf den Feldern von *Funky Tomato* arbeiten Erntearbeiter*innen mit befristeten Arbeitsverträgen. Sie arbeiten eine 39-Stunden-Woche und verdienen 6,40 Euro pro Stunde. Obwohl saisonal bedingt, sind ihre Verträge länger als 52 Tage und berechtigen die Arbeitnehmer*innen nach Beendigung der Arbeit auch zu einer Arbeitslosenunterstützung:

Wir haben erkannt, dass wir, wenn wir die Werk­tätigen wirklich in dieses Projekt einbeziehen wollen, konsequenter werden müssen. Wir mussten die Produktion so organisieren, dass wir mindestens zwei Monate lang in ihr arbeiten können. Für einen Arbeiter ist es fast unmöglich, einen Job ohne caporale zu finden. Wenn es also unser Ziel ist, eine Produktionskette ohne caporali zu starten, wenn die Arbeit, die wir anbieten können, nur für zwei Tage ist, ist das völliger Unsinn, denn sie suchen etwas für die ganze Saison. Es geht nicht nur darum, Gewinn zu machen, sondern auch zu zeigen, dass man Menschen nicht versklaven muss, um die süditalienische Wirtschaft zum Funktionieren zu bringen.² (O. T., 2017).

Grundlage hierfür ist ein Perspektivenwechsel von Flüchtlingen und Migrant*innen als passive Individuen hin zu Flüchtlingen und Migrant*innen als wertvolle Mitgestalter*innen von Gesellschaft. Im Geschäftsmodell von *Funky Tomato* finden sich Migrant*innen und Flüchtlinge als gleichberechtigte Arbeitskräfte und als wertvoller und integrativer Bestandteil einer neuen Produktionskette wider: „Für uns existiert der Fremde nicht, es ist die Figur des Arbeiters, das schwache Subjekt in der landwirtschaftlichen Arbeit“³ (A. F., 2017).

Handeln als autonome und individuelle Person und die Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten sinnvoll einzusetzen, sind eng mit der Entwicklung von Selbstachtung und Selbstvertrauen verbunden, wie Honneth (1995) argumen-

2 Ci siamo resi conto che se vogliamo davvero coinvolgere le persone che lavorano in questo progetto, dobbiamo diventare più coerenti. Abbiamo dovuto organizzare la produzione in modo da potervi lavorare per almeno due mesi. È quasi impossibile per un lavoratore trovare un lavoro senza caporale. Quindi se il nostro obiettivo è quello di avviare una filiera produttiva senza caporali, se il lavoro che possiamo offrire è solo per due giorni, è una sciocchezza totale, perché stanno cercando qualcosa per tutta la stagione. Non si tratta solo di realizzare un profitto, ma anche di dimostrare che non è necessario schiavizzare le persone per far funzionare l'economia del Sud Italia. [Übers. d. Verf.]

3 Per noi lo straniero non esiste, è la figura del lavoratore, il soggetto debole nel lavoro agricolo. [Übers. d. Verf.]

tiert. Daher ist es für den Einzelnen unerlässlich, Anerkennung zu erhalten, um diese Formen des Seins zu entwickeln. Diese Anerkennung ist immer in einen breiteren Kontext der Gesellschaft eingebettet. Die Schaffung grundlegender Anerkennungsformen unterstützt somit eine möglichst breite und positive Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten. In diesem Zusammenhang bettet sich das Projekt *Funky Tomato* in ein breiteres gesellschaftskritisches Verständnis von sozialer Ungerechtigkeit ein: „Die Ausbeutung der Arbeit betrifft nicht nur die Flüchtlinge und Migrant*innen, sondern alle Arbeiter*innen, Frauen, Absolvent*innen, die keinen Job finden, und Akademiker*innen wie mich. *Funky Tomato* ist unser soziales Labor, in dem wir gleiche und partizipative Arbeitsbedingungen für alle schaffen“⁴ (I. O., 2017).

3.2 Eingebundenheit als Geschäftsmodell

Das Projekt *Funky Tomato* basiert auf einem ganzheitlichen und damit eingebetteten Verständnis von Landwirtschaft. Damit folgt das Projekt, wenn auch unbewusst einer der wichtigsten kritischen Ideen des Wirtschaftshistorikers Polanyi (1979), nämlich die der Wichtigkeit der Einbettung wirtschaftlicher Zusammenhänge in soziale Kontexte. Polanyi kritisiert in seiner Analyse den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem und sozialem Verhalten und argumentiert, dass in modernen marktorientierten Gesellschaften wirtschaftliches Handeln nicht eingebettet ist, sondern aus dem sozialen Kontext und nicht-wirtschaftlichen Institutionen ausgegliedert wird. Die Perspektive transformativer Bottom-up-Aktivitäten steht im Einklang mit Polanyis Prognose, dass in modernen Gesellschaften weder die politische Funktion noch die sozialen, ökologischen und kulturellen Mechanismen hinter der Wirtschaftsordnung als relevant angesehen werden. Tatsächlich zeigen Bottom-up-Initiativen, die von einer transformativen Motivation getragen werden, dass es möglich und notwendig ist, wirtschaftliche Praktiken wieder in soziale, ökologische und kulturelle Kontexte einzubetten.

4 Lo sfruttamento del lavoro non riguarda solo i rifugiati e i migranti, ma tutti i lavoratori, le donne, i laureati che non riescono a trovare un lavoro e gli accademici come me. *Funky Tomato* è il nostro laboratorio sociale, dove creiamo condizioni di lavoro uguali e partecipative per tutti. [Übers. d. Verf.]

Unser Ziel ist es, neue Formen der Wirtschaft zu schaffen, die in der Lage sind, Ressourcen umzuverteilen, ohne Ungleichheit zu erzeugen. Wenn Sie unsere Tomate kaufen, erleben Sie eine schöne Geschichte unseres Territoriums, Sie erleben eine Leistung, die eine Landwirtschaft einer anderen Art von Wirtschaft bildet.⁵ (P. L., 2017)

Durch menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Mensch- und Naturverträgliche Produktionsketten, entwirft das Projekt *Funky Tomato* ein integratives Gegenmodell zur industriellen Produktionsweise von Tomaten. Es ist in der Lage, der Arbeit, den Arbeitnehmern und dem Territorium Wert und Bedeutung zurückzugeben: „Es beginnt mit der persönlich erlebten Ungerechtigkeit und dem Willen, etwas daran zu ändern, die Umwelt zu einem Ort zu machen, an dem man gerne lebt“⁶ (P. I., 2017).

Basierend auf lokalen Wirtschaftskreisläufen investiert das Projekt *Funky Tomato* in das Territorium auf unterschiedlichen Ebenen: „Das *Funky Tomato*-Glas wird zum Behälter für Essen und Kultur, und die Marke ist das Instrument zur Verbreitung der Botschaft eines verantwortlichen, sozial orientierten Wirtschaftens“⁷ (T.U., 2017).

Um ein eingebettetes Wirtschaften wirksam gestalten zu können, bedarf es solcher integrativer, innovativer und nachhaltiger Lösungen, die lokal verankert sind und auf Zusammenarbeit (Denise, 1999; Lozano, 2007), gesellschaftlicher Innovation (Mulgan, 2006) und Transformation (Seyfang & Haxeline, 2012) aufbauen. So sind in Zeiten schneller und komplexer Transformationsprozesse Akteur*innen, die den Weg des *Homo Oeconomicus* verlassen und ihre mentalen Modelle dahingehend ändern, dass sie mehr im Einklang mit dem *Homo Socii-collaboratibus* stehen⁸, wie Lozano (2007, S. 380) betont, besonders spannend, auch und gerade wegen ihres gesellschaftlichen Innovations-

5 Il nostro obiettivo è quello di creare nuove forme di economia in grado di ridistribuire le risorse senza creare disuguaglianze. Se acquistate il nostro to-mate, vivrete una bellissima storia del nostro territorio, vivrete una conquista che costituisce un'agricoltura di un'economia di tipo diverso. [Übers. d. Verf.]

6 Comincia con l'ingiustizia sperimentata personalmente e la volontà di cambiare qualcosa riguardo al rendere l'ambiente un luogo dove vi piace vivere. [Übers. d. Verf.]

7 Il barattolo di pomodoro di *Funky Tomato* diventa un contenitore per il cibo e per la cultura, e il marchio è lo strumento per diffondere il messaggio di un'economia responsabile e socialmente orientata. [Übers. d. Verf.]

8 The players need to abandon the *Homo Oeconomicus* way, and change into mental models more in accordance with *Homo Socii-collaboratibus*. [Übers. d. Verf.]

charakters. Zu Schumpeters Zeiten flankierte das Konzept der sozialen Innovation noch die Rolle der technischen Innovation (Schumpeter, 1952/1926). Erst im 19. Jahrhundert gewann soziale Innovation als eigenständiges wissenschaftliches Konzept in verschiedenen Disziplinen an Bedeutung (Mulgan, Tucker, Ali & Sanders, 2007; Murray, Caulier-Grice & Mulgan, 2010). Als einer der ersten Kommentatoren definiert Zapf (1989, S. 89) soziale Innovationen als „neue Handlungsweisen, insbesondere neue Organisationsmittel, neue Regelungen, neue Lebensformen, die die Richtung des sozialen Wandels ändern, Ziele besser erreichen als ältere Praktiken, institutionalisiert werden und sich als imitierend erweisen“. Dementsprechend untersucht das Konzept der sozialen Innovation aus soziologischer Sicht den Wandel sozialer Praktiken und Strukturen, die zu sozialen Veränderungen und sozialen Transformationsprozessen führen (Reckwitz, 2002). Mulgan (2006, S. 149) betont, dass „der Ausgangspunkt für Innovation die Vorstellung eines nicht erfüllten Bedürfnisses ist, gepaart mit der Vorstellung, wie es erfüllt werden könnte⁹“. So gesehen finden soziale Innovationsprozesse nicht immer im großen Stil statt, sondern entwickeln sich meist als Prozesse von unten. Folglich sind soziale Innovationsprozesse oft weniger sichtbar, aber ebenso kraftvoll und effektiv (Mulgan, 2006). Es geht weniger um die Ergebnisse oder die Produkte von Innovationen, als vielmehr um die Prozesse des sozialen Wandels und der sozialen Transformation, die zu neuen Handlungsstrategien und neuen Organisationsformen führen, die von bekannten Schematas abweichen (Mulgan et al., 2007; Pol & Ville, 2009). Einer ähnlichen Argumentation folgen auch Moulaert et al. (2007), die darauf hinweisen, dass soziale Innovation nicht nur aus der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse und der Teilnahme an gesellschaftlichen Transformationsprozessen (Veränderungen in den sozialen Beziehungen) besteht, sondern auch in der Präsenz von Möglichkeitsstrukturen, die einen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen und Arbeitsleistung ermöglichen, wie von Nussbaum (2010), im Rahmen des Kompetenzansatzes formuliert.

9 The starting point for innovation is an idea of a need that isn't being met, coupled with an idea of how it could be met. [Übers. d. Verf.]

3.3 Sichtbarkeit und Kommunikation als Schlüssel

Gerechte Arbeitsverhältnisse und traditionelle, schonende Herstellungsverfahren werden im Projekt gekoppelt an eine hochmoderne Kommunikationsstrategie um Käufer*innen zu finden und Investitionen anzuziehen: „Sichtbarkeit und Kommunikation sind der Schlüssel“¹⁰ (T. I., 2017), so die Initiator*innen. Dafür wurde auch ein Teil des anfänglichen Investitionsbedarfs durch Crowdfunding auf der italienischen Plattform *Produzioni dal Basso* erhöht. Eine starke Online-Präsenz und eine starke Social-Media-Kampagne haben es dem Projekt ermöglicht, die handgefertigten Tomatenprodukte direkt an Restaurants und unabhängige Lebensmittelgeschäfte in ganz Italien zu verkaufen, der Kern ihres Geschäftsmodells.

Das Projekt *Funky Tomato* bedient sich des Prinzips der Vorfinanzierung von unten: „Die Produktion hat nämlich erst begonnen und boomt, dank des Vorkaufs von 12.000 Flaschen Tomaten durch Restaurants, Fairtrade-Betriebe, kleine Werkstätten und Verbände“¹¹ (P. H., 2107). Die Gewinne aus diesen Verkäufen fließen in die Ausgaben: die Löhne der Arbeiter*innen, die Mieten und anfallende Ausgaben. Um das Produktionsniveau aufrechtzuerhalten, wurde der *Participatory Governance Funky Tomato Fund* gegründet, der sowohl den Landwirt*innen als auch den Arbeitskräften während des Produktionszyklus eine gewisse Stabilität garantiert und den Endverbraucher*innen die Möglichkeit gibt, an der zukünftigen Produktion teilzunehmen.

Schlussendlich versteht sich das Projekt *Funky Tomato* auch als Kulturprojekt und Botschafter für eine sozial gerechtere Gesellschaft: „Jeder Kauf von *Funky Tomato*-Tomaten, finanziert ein Kulturprojekt. Das ist die tolle Idee. In der Dose von *Funky Tomato* ist Platz für die Verwirklichung junger Menschen, die in den entlegenen Dörfern leben. Raum für ihre Musik, ihre Begeisterung und ihre Energie“¹² (O. P., 2017).

10 Visibilità e comunicazione sono la chiave. [Übers. d. Verf.]

11 La produzione è appena iniziata ed è in pieno boom, grazie al pre-acquisto di 12.000 bottiglie di pomodoro da parte di ristoranti, aziende del commercio equo e solidale, piccoli laboratori e associazioni. [Übers. d. Verf.]

12 Ogni acquisto di *Funky Tomato Tomatoes*, finanzia un progetto culturale. Questa è la grande idea. Nella lattina di *Funky Tomato* c'è spazio per la realizzazione di giovani che vivono nei villaggi remoti. Spazio alla loro musica, al loro entusiasmo e alla loro energia. [Übers. d. Verf.]

4. Diskussion

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Projekt *Funky Tomato* als gelebter Versuch gesehen werden kann eine Alternative zum Caporalato zu schaffen. Das Projekt schafft dies durch einen integrativen und eingebetteten wirtschaftlichen Ansatz in territoriale Kontexte. Das Projekt *Funky Tomato* zeigt, dass hier gesellschaftsveränderte Prozesse auf fünf Achsen organisiert sind: die Reorganisation der Tomatenproduktionskette, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Arbeiter, der sensible Umgang mit Umwelt und natürlichen Ressourcen, kulturelles Engagement und politischer Aktivismus. Der gleichzeitige Fokus von *Funky Tomato* auf wirtschaftliche, soziale, kulturelle und ökologische Werte spiegelt somit eine radikale Transformation eines neoliberalen Verständnisses der Wirtschaft und der gegenwärtigen Produktions- und Konsummuster wider (Gagnon, 2012). Folgt man Mulgan et al. (2017) können integrative Ansätze von unten effektiv auf aktuelle Transformationsherausforderungen reagieren.

Gegenbewegungen von unten, wie es das Projekt *Funky Tomato* darstellt, zeigen die Arbeit von Pionier*innen, die eigenverantwortlich in kleinen Gruppen agieren. Die einzelnen Beispiele werden dann gesellschaftlich relevant für Entwicklungs- und Veränderungsprozesse, wenn sie beginnen, kollektiv zu agieren, indem sie Netzwerke aufbauen oder wenn sie versuchen, andere in ihrer Umgebung zu mobilisieren. Auf dieser Basis können mögliche weitere ähnliche Beispiele folgen. Einzelne Projekte in Verbindung mit anderen können Transformations- und Entwicklungskaskaden auslösen, die sich wie Rhizome auf dem Boden der Zivilgesellschaft ausbreiten (Elsen, 2019). Sie ermöglichen es zunächst einzelnen Akteur*innen, gefolgt von Gruppen und ihren Netzwerken und möglicherweise ganzen Dörfern oder Regionen, aus den negativen Zyklen der Devitalisierung und Ausbeutung herauszukommen. Sie beginnen mit der Mobilisierung durch spezielle Formen der Kommunikation, der Förderung und Qualifizierung von Menschen, dem Aufbau von Organisationen und der Beschaffung von Kapital. Die Pionier*innen sind in der Tat Akteur*innen der sozialen Innovation und Transformation, indem sie die gegebenen strukturellen Probleme vor Ort als Ausgangspunkt für ihre Suche nach praktikablen Lösungen nehmen, ohne nach Anerkennung und Verantwortung der Behörden zu fragen und damit mögliche Veränderungen

zu antizipieren. Mit ihren lokalen Experimenten entwickeln und erproben sie neue Routinen und schaffen Räume für gemeinsames Lernen und Erleben. Sie überschreiten die Grenzen von Sektoren und Verfahren und können neue reflexive Kombinationen hervorbringen (Elsen, 2019). Das transformative Potenzial dieser Initiativen basiert auf den kooperativen Strukturen, die sich auf dem Weg zur Lösung von Problemen entwickeln, die nicht vom Staat oder Markt angeboten werden.

Dennoch könnten sich die weiteren Forschungen vermehrt auf eine vergleichende Analyse ähnlicher unternehmerischer Aktivitäten in verschiedenen Kontexten konzentrieren. Darüber hinaus wäre es von entscheidender Bedeutung, mehr über die Unterstützung von Netzwerken der Organisationen zu erfahren, die im breiteren Bereich des Unternehmertums von Migrant*innen und Flüchtlingen tätig sind, indem sie das gegenseitige Lernen, den Austausch von Erfahrungen und bewährten Verfahren, die Nutzung von Synergien und das Entstehen strategischer Kooperationen erleichtern. Dabei geht es um den Austausch von Ansätzen und Erfahrungen zwischen öffentlichen Verwaltungen, Unternehmensförderorganisationen, gemeinnützigen Organisationen und NGOs und allen anderen Organisationen, die in diesem Bereich tätig sind.

Literaturverzeichnis

- Aldaya-Martinez, M. & Hoekstra, A.Y. (2010). The water needed for Italians to eat pasta and pizza. *Agricultural Systems*, 103, 351–360. <https://doi.org/10.1016/j.agsy.2010.03.004>
- Anderson, K. (2010). Globalization's effects on world agricultural trade, 1960–2050. *Philosophical Transactions of the Royal Society B: Biological Sciences*, 365, 3007–3021.
- Avallone, G. (2017). *Sfruttamento e resistenze. Migrazioni e agricoltura in Europa, Italia, Piana del sole*. Verona: Ombre corte.
- Carson, R. (2002). *Silent Spring*. New York: Mariner Books.
- Cillo, R. & Perocco, F. (2008). *Migrant labour in the underground economy: Between processes of irregularization and informalization*. UWT Undocumented Worker Transitions. Laboratorio di Formazione e Ricerca sull'Immigrazione. https://ec.europa.eu/antitrafficking/sites/antitrafficking/files/migrant_labour_in_the_underground_economy_1.pdf
- Cillo, R. & Toffanin, T. (2014). *Cooperate social responsibility to prevent human trafficking. Immigrant workers in Italian agriculture – A mapping*. https://www.unive.it/pag/fileadmin/user_upload/dipartimenti/filosofia/doc/laboratori/laris/library/cillo-toffanin.pdf
- Colborn, T., Dumanoski, D. & Meyers, J.P. (1996). *Our Stolen Future*. New York: Dotton.
- Corrado, A., De Castro, C. & Perrotta, D. (Hrsg.) (2017). *Migration and agriculture: mobility and change in the Mediterranean area*. London/ New York: Routledge.
- Denise, L. (1999). Collaboration vs. C-Three (Cooperation, Coordination, and Communication). The Rensselaerville Institute, *INNOVATING Repring* 7(3). <http://www.sccharterschools.org/assets/documents/collaborationvs-the3cs.pdf>
- Elsen, S. (2019). *Eco-social transformation and community-based economy*. London and New York: Routledge.
- Gagnon, M.A. (2012). Sustainable minded entrepreneurs: Developing and testing a values-based framework. *Journal of Strategic Innovation and Sustainability*, 8(1), 9–25.

- Honneth, A. (1995). *The struggle for recognition. The moral grammar of social conflicts*. Cambridge, Massachusetts: The MIT Press.
- Kilkey, M. & Urzi, D. (2017). Social reproduction in Sicily's agricultural sector: Migration status and context of reception. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 43(15), 2573–2590. <https://doi.org/10.1080/1369183X.2017.1286971>
- Lozano, R. (2007). Collaboration as a pathway for sustainability. *Sustainable Development*, 15(6), 370-381. <https://doi.org/10.1002/sd.322>
- Mulgan, G. (2006). The Process of Social Innovation. *Innovations: Technology, Governance, Globalization*, 1 (2), 145–162. <https://doi.org/10.1162/itgg.2006.1.2.145>
- Mulgan, G., Tucker, S., Ali, R. & Sanders, B. (2007). *Social innovation: what it is, why it matters and how it can be accelerated*. The Young Foundation. Skoll Centre for social Entrepreneurship. Working Paper. Oxford Said Business School. <https://youngfoundation.org/wp-content/uploads/2012/10/Social-Innovation-what-it-is-why-it-matters-how-it-can-be-accelerated-March-2007.pdf>
- Murray, R., Caulier-Grice, J. & Mulgan, G. (2010). *The open book of social innovation*. Social Innovators Series: Ways to design, develop and grow social innovation. <http://youngfoundation.org/wp-content/uploads/2012/10/The-Open-Book-of-Social-Innovationg.pdf>
- Nussbaum, M.C. (2010). *Creating Capabilities: The Human Development Approach*. Cambridge, Massachusetts: Belknap Press of Harvard University Press.
- Ortensi, L.E. (2015). Le migrazioni in Europa. In Fondazione ISMU (Hrsg.), *Ventesimo Rapporto sulle migrazioni 2015*. Milano: Franco Angeli.
- Osservatorio Placido Rizzotto (2014). *Agromafie e Caporalato*, Secondo Rapporto, Ediesse. <http://www.flai.it/osservatoriopr>
- Pol, E. & Ville, S. (2009). Social innovation: buzz word or enduring term? *The Journal of Socio Economics*, 38(6), 878–885. <https://doi.org/10.1016/j.socec.2009.02.011>
- Polanyi, K. (1979). *Ökonomie und Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Praticò, G. & Sommerfelt, O.H. (Hrsg.) (2015). *Due diligence in agricultural supply chains: Counteracting exploitation of migrant workers in Italian tomato production*. Joint Ethical Trading Initiatives: Ethical Trading Initiative Norway (IEH), Ethical Trading Initiative (ETI) and Danish Ethical Trad-

- ing Initiative (DIEH). https://www.dieh.dk/dyn/Normal/3/23/Normal_Content/file/944/1457951964/rapport_ieh-report_due-diligence-in-agricultural-supply-chains_italian-tomato-products.pdf
- Reckwitz, A. (2002). Toward a theory of social practices: a development in culturalist theorizing. *European Journal of Social Theory*, 5(2), 243–263. <https://doi.org/10.1177/13684310222225432>
- Schumpeter, J.A. (1952/1926). *Die Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine Untersuchung über Unternehmergewinn. Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Seyfang, G. & Haxelne, A. (2012). Growing grassroots innovations: exploring the role of community-based initiatives in governing sustainable energy transitions. *Environment and Planning C: Government and Policy*, 30(3), 381–400. <https://doi.org/10.1068/c10222>
- Strauss, A. & J. Corbin (1994). Grounded theory methodology: An overview. In K. D. Norman, & Y. S. Lincoln (Hrsg.), *Handbook of qualitative research* (S. 273–285). Thousand Oaks: Sage Publications.
- Zapf, W. (1989). Über soziale Innovationen. *Soziale Welt*, 40 (1/2), 170–183. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/122762/1/209671.pdf>